

verwaist dastand. Offenbar hatte er die Türken gleich beim Reinkommen bemerkt.

»Was wollt ihr von ihm?«

Mustafa fuhr sich an die Nase – eine Geste, die ich von Koksern kannte, die in diesem Fall aber möglicherweise eine reine Übersprunghandlung war. Ich schätzte die beiden nicht als Liner ein, dafür waren sie zu sportlich und zu ehrgeizig. Aber gerade bei Schnee konnte man mit einer solchen Einschätzung natürlich ordentlich danebenliegen.

»Geld«, lachte Kemal. »Thiebeck, was denkst du, was wir von dem wollen? Er hat sich Kohle geliehen, und wir wollen sichergehen, dass ihm klar ist, wann Zahltag ist.«

»Wie viel Geld?«

»Das geht dich einen feuchten Scheißdreck an. Nimm's mir nicht übel, Thiebeck, ich will kein Beef mit dir, aber unsere Geschäfte

müssen wir echt nicht mit dir besprechen. Frag deinen Kumpel, vielleicht erzählt er dir was.«

Die naheliegende Frage, wofür zum Teufel sich Ulli Geld von diesen Haien geliehen hatte, verkniff ich mir. Darauf würde ich wohl ebenfalls keine Antwort erhalten.

»Der war heute nicht beim Training. Hat 'ne fette Grippe.«

Kemal nickte, als wollte er sagen, dass er mir kein Wort glaubte. »Wenn du ihn siehst, grüß ihn schön. Und erinnere ihn daran, dass er noch genau eine Woche hat.«

Die beiden verabschiedeten sich höflich von Ava, als hätten sie ihr nur einen Freundschaftsbesuch abgestattet, warfen erst mir und dann unserer Truppe hinten am Tisch einen letzten Blick zu und verließen die Kneipe.

Nachdem ich ihnen noch einen Moment lang hinterhergestarrt hatte, riss mich Ava aus

meinen Gedanken. »Wer waren die Kerle?«

»Der Beweis, dass Ulli sich das letzte bisschen Hirn längst weggesoffen hat«, sagte ich und ging an unserem Tisch vorbei auf die Toiletten zu. Ich warf einen schnellen Blick in das Männerklo, aber dort waren die Kabinen leer und das winzige, verschmierte Fenster zum Hof unversehrt. Also schaute ich vorsichtig bei den Frauen rein. Ich konnte niemanden sehen und schob mich langsam in den Raum, dessen mintgrüne Kacheln an den Wänden von mehreren Schichten Aufklebern und dicken Filzstifttags bedeckt waren. Auch hier gab es nur ein kleines Fenster aus dickem Sicherheitsglas, durch das sich Ulli niemals hätte durchschieben können. Langsam drückte ich die Türen eine nach der anderen auf, bis ich Ulli in der Hocke auf einer Toilette sitzen sah.

»Hey«, sagte er und verzog unglücklich das Gesicht.

»Sie sind weg.« Ich machte einen Schritt zur Seite und hielt ihm die Tür auf, während er herabstieg und sich an mir vorbeisob.

Am Waschbecken wusch er sich die Hände, als wäre er tatsächlich bloß kurz auf dem Klo gewesen.

Ich stand hinter ihm und beobachtete seinen gesenkten Kopf. »Was wollten die Penner von dir, Ulli?«

»Was meinst du?« Er drehte sich nicht um, sondern stellte den Wasserhahn ab und riss geräuschvoll Papierhandtücher aus dem Automaten.

»Wieso haben die beiden dich gesucht? Die meinten, du schuldest ihnen Geld.«

Ohne zu antworten, trocknete er sich die Hände und zog weitere Tücher heraus. Endlich warf er die Reste in den Papierkorb und machte Anstalten, den Raum zu verlassen. Ich stand

ihm im Weg. Zwang ihn auf diese Weise, zu mir aufzusehen.

»Wie viel Geld hast du dir von ihnen geliehen?«

Ulli starrte mich an. Er war fast zehn Jahre jünger als ich, Anfang dreißig, und trainierte seit drei Jahren im Gym. Anfangs war ich ihm aus dem Weg gegangen, weil er mich genervt hatte. Mit seinem Tick, immer durch die Nase zu lachen, mit seinen lahmen Witzen und seiner schwerfälligen Art. Bei Ulli dauerte es immer etwas länger, bis der Groschen fiel. Aber irgendwann, bei einem gemeinsamen Trainingswochenende in Rostock, hatte ich meine Meinung geändert. Ich hatte seine offene und ehrliche Art zu schätzen gelernt, und mir hatte imponiert, wie Ulli sich immer für andere einsetzte. Er war stets der Erste, der für andere in die Bresche sprang. Wenn einer von den Jungs sonntags früh einen Umzug